

das Wohnhaus mit Anbau, Scheune, Schweineställen und Hofraum um 850 Gulden an den Schlosser Johann Hetzel. Das Haus bleibt auch nicht lang in seiner Hand, es wechselt an den Notar Adam über und dessen Witwe Katharina Regina gibt es samt Wurz- und Grasgarten mit Kaufvertrag vom 25. 11. 1878 an den ehrbaren Gerber Georg Feiertag und dessen Ehefrau Maria (beide ohne Grundbesitz) weiter.

Deren scheue Kinder Babett und Siegmund, die beide ledig blieben, sind alten Feuchtwangern noch gut in Erinnerung. Siegmund, der am gegenüberliegenden Amtsgericht (heutiges Landratsamt) Gerichtsschreiber geworden war, hatte die romantische Neigung, duftende Rosen und Nelken hinter seinem Hause an der Stadtmauer zu ziehen, wurde aber zur Zeit des Blühens immer von einer seltsamen Eigenart bedrängt. Da begann er vielerlei berückende Buckets zu binden und sie schönen Feuchtwanger Mädchen zu verehren, was er so erledigte, daß er frühmorgens, wenn noch niemand auf den Straßen war, seine zarten Sträußlein stillschweigend an die Türklinken hing und wippenden Fußes entchlüpfte. Da und dort wagte er, in der Ferne zu lauern, um das Ergebnis seiner Überraschung abzupassen. Eine seiner heimlich Verehrten einmal anzusprechen oder ihr seine freundliche Gesinnung zuzunicken, brachte der Arme nicht übers Herz. So bewahrte er sich den unverwelkten Ruf eines ewigen Liebhabers. In seinem späten Alter grub er an der Stadtmauer nach glänzendem Gold und schwarzer Kohle und förderte Gewölbesteine zutage. Im Jahre 1956 tauschte das Haus der Sattlermeister Heinrich Büchler von der Sparkasse Feuchtwangen ein, renovierte es und errichtete darin seine Werkstatt.

Erich Wappler

Fränkische Kleinstadt

Unter bemooste Giebeldächer
kuscheln sich die Fachwerkbauten,
Butzenscheiben, die wie Fächer
in das Zeitenwandern schauten.

Durch die schmalen Winkelgassen
schiebt sich schwatzendes Gedränge.
Nur verirrte Strahlen fassen
suchend in die fahlen Gänge.

Auf dem feuchten Kopfsteinpflaster
promenieren junge Damen.
Zarter Wangen Alabaster
leuchtet dünn im Zwielichtrahmen.

In den Höfen reife Trauben
Mauern wie Rubine färben.
Von den Firsten gurrt der Tauben
ewig junges Liebeswerben.